

Grusel, Gräfte, Groschenhefte präsentiert:

Ein GGG-Sachbuch –
Sonderband als Artikelserie

Gänzlich glamourfreie Geisterfänger?

Vergessene Geisterjäger aus der zweiten Reihe ... Helden



von Jochen Bärtle

Sie waren die zweite Verteidigungslinie im Kampf gegen das Böse!

Die (fast) vergessenen Geisterjäger seit 1968 ... eine nicht immer ganz ernst gemeinte Chronik der unbekannteren Geister-Killer.

Hier sind sie also nun, die **SHoeS** (Schmalspur-Helden ohne eigene Serie)! (*)

Ob nun Sinclair-Klon, Geisterpsychologe, Superheld, „Versuchs-Ballons“, Dämonenkiller-Vertreter oder verdrehte Dann-doch-keine-Serie-Helden: Die Helden, Helden(?), Heldinnen und Monster aus den Sub-Serien der bekannten Gruselreihen der verschiedenen Verlage haben zumeist einiges gemein: Sie haben keine Lobby, selten ein Logo und fast nie ein Gesicht auf den bunten Covers der Romane. Die Beliebtheit ihre Abenteuer blieb meist hinter denen ihrer bekannteren Kollegen zurück. Hinter denjenigen Grusel-Helden, die den Sprung in die erste Garde der Heftroman-Zugpferde geschafft haben ... oder zumindest eine eigene Serie erhielten. Aber bei den vermeintlichen ShoeS gibt es zwischenzeitlich auch Ausnahmen!

Doch hier geht es ohnehin nicht um den Faktor Wirtschaftlichkeit, sondern um den Faktor „Fun“. Entweder des Unterhaltungswertes oder des ungläubigen Kopfschüttelns zahlreicher Merkwürdigkeiten wegen. Egal, ob eine Serie erfolgreich war oder nicht: Geister-Fachleute, die eine eigene Serie erhalten haben sind zumindest den Kataloglistungen nach bekannt. Unsere vergessenen Helden meistens nicht.

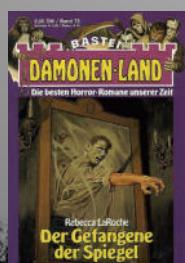
Viel Spaß mit den Könnern, Alles-Könnern und ... und ... Hätte-er-doch-nur-können-Könnern aus den deutschen Gruselheftromanen!

Teil 9:

Wir, Dämon, Hexer und Vampir ...

**Lafcadio Varennes
& Gary Mantagua**

Zwei Sub-Serien von Susanne Wiemer



Vergessene Helden

GGG-Sonderband als Artikel-Serie,
Erscheint unregelmäßig im Sachbuchbereich von
Grusel, Grüfte, Groschenhefte (www.groschenhefte.net)

Teil 9: *Wir, Dämon, Hexer und Vampir ...*
[Stand 05.2020]

© 2020-2025 Jochen Bärle, GGG-Sonderband:
eine Hobby-Veröffentlichung (non-profit)

Die unregelmäßig erscheinende Reihe der GGG-Sachbücher ist eine Hobby-Produktion für Leser und Sammler. Sie entstand aufgrund der langjährigen Begeisterung des Autors für die auch heute noch veröhrten „Groschenhefte“, die seit 2002 mit seiner Internetseite eine Plattform gefunden haben: Grusel, Grüfte, Groschenhefte (<http://www.groschenhefte.net>). Die „Bücher zur Internetseite“ sind als Sekundärliteratur zu den verschiedenen Themen rund um den deutschen Heftroman gedacht; mit dem Zweck, die wichtigsten Informationen und Hintergründe zu den Serien und Reihen der deutschen Nachkriegsheftromanlandschaft für Hobbyisten zusammen zu stellen und verfügbar zu halten; das Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Erzeugnissen der Zeitschriftenverlage, die ihre Produkte über den Presse-Grosso vertrieben haben.

Nutzungsbedingungen für Verbreitung und Verarbeitung:

Der vorliegende Artikel zum GGG-Sonderband „Vergessene Helden“ und/oder seine Teile dürfen zum persönlichen Gebrauch gespeichert, ausgedruckt und als Datei/Ausdruck weitergegeben werden. Die PDF-Datei darf komplett als auch in Auszügen im Internet kostenlos und ohne Bedingungen zum Download angeboten werden. Folgende Quellenangabe ist gut erkennbar für den Download zu verwenden: „ggfs.: Auszug aus: Vergessene Helden – Gänzlich glamourfreie Geisterfänger? – Geisterjäger der zweiten Reihe von Jochen Bärle, © [Jahresangabe] Jochen Bärle, GGG-Sonderband, eine Hobby-Veröffentlichung (non-profit); übernommen von [groschenhefte.net](http://www.groschenhefte.net).“

Das PDF darf als Grundlage für Überarbeitungen verwendet werden, solange die ursprüngliche Quellenangabe gut erkennbar im neuen Dokument und seinem Kontext verwendet wird. Die Texte dürfen nicht aus dem Zusammenhang gelöst werden. Diese Zustimmung gilt ausdrücklich nur für reine Hobbyveröffentlichungen. Für die Verwendung in oder im Zusammenhang mit professionellen oder gewerblichen Veröffentlichungen oder bei Gewinnerzielungsabsicht (gleichgültig ob Printmedien, digitale Medien oder Audio/Podcasts), bedarf es der ausdrücklichen Zustimmung des Autors.

Hinweis zu Bildrechten:

Die Rechte der ggf. verwendeten Bilder, Grafiken, Titelbilder und Titelbildteile liegen bei den jeweiligen Urhebern oder aktuelle Rechteinhabern und werden nur im Rahmen eines Bildzitates nach § 51 Urheberrechtsgesetz verwendet. Die Bilder stehen im direkten Zusammenhang mit den auf die dazugehörigen Romane verweisenden Texten und Erläuterungen und werden nur zu diesem Zweck verwendet; ggf. ebenso für eine Collage aus Bildausschnitten, Grafiken diverser Serienlogos und Rotaseiten. Die als Logo und Kapiteltrenner verwendete Grafik (*Totenkopf mit Zylinder und Zigarre*) ist Freeware (für kommerzielle und private Nutzung freigegeben; Quelle: *Skull With Top Hat and Cigar*, Clip Art from: de.clipartlogo.com, uploaded 03.10.2009). Darüberhinausgehende Nutzungsbedingungen sind bei der Quelle nicht angegeben. Für die Verwendung an der senkrechten Achse gespiegelt. Der Rahmen/Hintergrund (*grunge-3539760*) ist lizenziert nach den Nutzungsbedingungen von pixabay.com; Autor: AMI/SGND. Für die Nutzung gestreckt und nachbearbeitet.

Von GGG sind bislang folgende Sachbücher erhältlich:

- **Grusel, Grüfte, Groschenhefte: Deutsche Grusel-Heftromane von 1968 bis heute – Eine Chronik des Dämonen-Booms [überarbeitete und erweiterte Neuausgabe zum 50jährigen Jubiläum]** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2018, 544 Seiten, davon 26 Seiten Farabbildungen, Preis: € 23,00 ISBN 978-3-7528-7995-7, Paperback (14,8 x 21 [cm])
- **Götzen, Gold und Globetrotter: Deutsche Abenteuer-Heftromane von 1960 bis 2015 – mit Übersicht der wichtigsten Nachkriegsserien** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2016, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 356 Seiten, davon 13 Seiten Farabbildungen, Preis: € 17,50, ISBN 978-3-7392-3689-6
- **Goblins, Götter, Greifenreiter: Fantasy im deutschen Heftroman von 1972 bis 2012 – über die seltenen Ausflüge in phantastische Welten** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2017, ISBN 978-3-7431-7512-9, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 164 Seiten, davon 7 Seiten Farabbildungen, Preis: € 10,00
- **Geister, Gaslicht, Gänsehaut: Mysteriöse Romanzen, romantische Gothic – Der Spannungsroman für Frauen (Version 4.0)** / PDF-Edition (non-profit): Download von www.groschenhefte.net / 198 Seiten (DIN A4), davon 5 Seiten Farabbildungen; 2013, aktuell: Version 4.0 (01.11.2019), Preis: kostenlos! Auch als limitierte Printausgabe erschienen [vergriffen].
- **Gestirne, Gleiter, Galaxien: Ein Universum deutscher Science-Fiction-Heftromane. Von 1953 bis heute. Abseits von Perry Rhodan ...** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2021, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 448 Seiten, davon 22 Seiten Farabbildungen, Preis: € 20, ISBN 978-3-7354-4233-4

Lafcadio Varennes

Schwarzblütiger Weltengänger ... und Reporter

Gary Mantagua

Schwarzblütiger Sozialpolitikjournalist

Daten und Fakten

Lafcadio Varennes

von Lafcadio Varennes (persönliches Pseudonym von Susanne Wiemer beim Erich Pabel-Verlag),

3 Romane im VAMPIR HORROR-ROMAN (VHR), Erich Pabel Verlag, Rastatt: Nrn. 248 (*Ich, der Dämon*), 249 (*Der Herr der Eiswelt*), 250 (*Der Gefangene der Spiegel*); erschienen vom 08.11.1977 bis und 22.11.1977.

Die Romane wurden auch in Basteis DÄMONEN-LAND als Nummern 69, 71 und 73 nachgedruckt (VÖ vom 02.06.1992 bis 28.07.1992), allerdings unter dem bekannteren Bastei-(Sammel-)Pseudonym Rebecca LaRoche⁽¹⁾.

Gary Mantagua

von Gary Mantagua (persönliches Pseudonym von Susanne Wiemer beim Bastei-Verlag)

2 Romane im GESPENSTER-KRIMI (GK), Bastei-Verlag, Bergisch Gladbach: Nrn. 483 (*Ich, der Hexer*), 490 (*Attacke der Ghouls*); erschienen 14.12.1982 und 01.02.1983.



Susanne, warum hast du uns verlassen ...?

Wie gerne hätte ich gewusst, was in dem verschlossenen Brief von Gary Mantaguas Großmutter steht! Oder wie er mit seinen ungewollt ererbten Millionen zurechtkommt. Und erst recht mit seinem dämonischen Erbe! Was wurde aus Muriel, die ihm nicht mehr aus dem Kopf geht? Und wie gerne hätte ich gelesen, wie es mit der skurilen Familie Mantagua insgesamt weitergeht!

Nur leider mussten wir Leser uns mit den beiden Romanen, die eine direkte, unmittelbare Fortsetzung der Geschichte um Gary Mantagua bilden, zufrieden geben. Zwei Romane allerdings, in denen Susanne Wiemer ihre ganze Meisterschaft zeigen konnte, glaubwürdige, schnurrige Figuren zu erschaffen, wie man es von ihr auch an andere Stelle gewohnt war.

Zu einer Fortsetzung kam es nicht.

Und Susanne Wiemer ist 1991 auch viel zu früh verstorben!



Multiple Autorenpersönlichkeiten?

Über die 1945 geborene Susanne Wiemer ist vergleichsweise wenig zu sagen, das als gesichert angesehen werden kann.

Sie war als Rebecca LaRoche nicht nur mit außergewöhnlich guten Romanen am Bastei'schen GESPENSTER-KRIMI beteiligt, sondern schrieb auch den ersten PROFESSOR ZAMORRA-Roman (ist aber nicht die Erfinderin der Serie). Sie war neben Gudrun Voigt und Traute Maahn zu Beginn der Gruselwelle Anfang der 1970er Jahre eine der wenigen Autorinnen, die sich in diesem Genre bewegten (eine immer wieder diskutierte Personalunion von Susanne Wiemer und Traute Maahn halte ich doch eher für ausgeschlossen) und Susanne Wiemer war als Einzelautorin wahrscheinlich noch erfolgreicher, als sie es bei der schriftstellerischen Zusammenarbeit mit ihrem Mann Udo gewesen war.

Während bei ihrem Pseudonym S. U. Wiemer das „U“ bei einem Teil ihrer Krimis (JERRY COTTON und Tbs) für den Vornamen ihres Mannes steht, ist bei ihren übrigen Romanen unter diesem Pseudonym das „U“ die Abkürzung ihres zweiten Vornamens Ursula.

So heißt es z. B. auf Literra.de: „Unter den Pseudonymen „Robert Lamont“, „Kevin Kelly“, „Rebecca LaRoche“, „John Wyman“, „Gary Mantagua“ und „Lafcadio Varennes“ verfasste sie vor allem Grusel- und Kriminalromane.“

Aber es gehen wohl auch einige Arztrömane auf ihr Konto (und wahrscheinlich auch das ihres Mannes ...).

Eines der häufigsten Pseudonyme⁽²⁾, das sie benutzte war Kevin Kelly. Wohl auch zusammen mit ihrem Mann bei der Serie PLUTONIUM POLICE, aber auch alleine für Ihre Romane für die Abenteuer-Serie SEEWÖLFE.

Weniger bekannt ist, dass sie unter diesem Pseudonym auch bei der beliebten Serie FLEDERMAUS oder bei JOHN CAMERON auftauchte (auch hier möglicherweise wieder mit ihrem Mann Udo ... die Arbeiten an JERRY COTTON und FLEDERMAUS begannen für sie in beiden Fällen im Jahr 1969).

Auch zur Serie FRANCO SOLO habe sie Romane beigesteuert, wobei das Pseudonym dort wohl (noch?) nicht bekannt ist.

Erstaunlicherweise schrieb sie (oder wieder beide?) auch für die direkte Konkurrenz: nämlich für KOMMISSAR X und dessen Tbs. Und als John Wyman finden sich ihre Romane im VHR-Tb und im DÄMONENKILLER-Tb.

Ergänzend zu diesen genannten Pseudonymen gehörte sie als Gordon Spirit (Sammelpseudonym) auch zu den Autoren der Bastei-Reihe GRUSEL-WESTERN, während sie unter dem Sammelpseudonym Jean Lafitte Teil der Autorenriege bei der Pabel-Serie DIE VIER MUSKETIERE war. Und auch für LAS-SISTER steuert sie (oder doch er und sie?) Romane bei!

Für die teils ungenannten Veröffentlichungen im „Heile-Welt-Bereich“ werden noch folgende weitere Pseudonyme genannt: Anja Anderson, Julia Falk, Julia Frank. Z. B. unter Andrea Röhm auch für DESIREE.

Der „Autoren-Name“ John Gillon würde dann vielleicht sogar noch noch auf die Reihe BASTEI SPIONAGE hindeuten. Ihre bekannteste eigene Tb-Serie war aber sicherlich unter S. U. Wiemer die SF-Serie SÖHNE DER ERDE.

Das Pseudonym der erzählenden Figur Gary Mantagua braucht an dieser Stelle nicht näher erläutert zu werden. Außerdem, dass auf GK 483 und auf dessen Rotaseite abweichend (und wohl versehentlich) Gary Mantagna steht, was aber schon der in Ich-Perspektive erzählte Romantext widerlegt.

⁽¹⁾ Unter diesem schrieben ursprünglich Susanne Wiemer und Traute Maahn.

⁽²⁾ Pseudonym: Ein Pseudonym, welches ein falsches Geschlecht des/der Autor*in vortäuscht.

Aus denselben Gründen der Erzählersperspektive hatte sie schon das Pseudonym Lafcadio Varennes für eine 1977 erschienene, ungewöhnliche Trilogie im VAMPIR HORROR-ROMAN bei Pabel gewählt, die eine nicht zu verkennende, strukturelle Ähnlichkeit mit den späteren Gary-Mantagua-Romanen aufweist.

Insgesamt sind so deutlich mehr als 250 Romane zusammengekommen, jedoch gerade einmal 30 Grusel-Romane!



GARY MANTAGUA: "Rutscht mir doch alle den Buckel runter!"

Mit dieser Lebenseinstellung beginnen die Abenteuer des US-Journalisten vom Manhatten Morning, der sich eigentlich auf die politische Berichterstattung mit Schwerpunkt „Soziales“ spezialisiert hatte.

Ein durchschnittlicher Angestellter mit durchschnittlichem Einkommen eben.

Aufgrund seiner Interessen und Gesinnung kann er sich daher auch überhaupt nicht mit dem Gedanken einer eigens (von seinem Schwiegervater-in-spe) für ihn in den De-Winter-Werken geschaffenen Stelle anfreunden – obwohl sie ein deutlich besseres Einkommen verspricht.

Sein Lebensmotto sorgt daher auch für eine gewisse Gleichgültigkeit, als er wegen des Streits darum dann auch seine Freundin (die De-Winter-Tochter) verliert.

Der darauf folgende, exzessive Besuch in einer New Yorker In-Disko verändert sein Leben aber für immer!

Denn Susanne Wiemer zeigt ihrem Protagonisten auf die harte Tour, dass einem nach einer Begegnung mit dem Okkulten die Rückkehr in ein normales Leben verwehrt bleibt!

Schon die Erinnerungen und die Reflexionen der Hauptfigur in den Anreißern auf der Rotaseite sind genial und ungewöhnlich tiefschürfend für einen Heftroman!

Und so berichtet Gary Mantagua seine Geschichte selbst (Ich-Erzähler-Perspektive).



Der 25-jährige Raucher aus New York City begegnet in dieser Disco der verführerischen Muriel und folgt einem inneren Ruf, den er nicht versteht: seine Familie – und vor allem seine leibliche Mutter – rufen ihn zu sich.

Denn was sich erst mit seinem vollendeten 25sten Geburtstag offenbart, ist sein dämonisches Erbe! Gary ist ein Mischwesen aus Mensch und Dämon.

Das dämonische Erbe hat er von seiner Mutter, der Hexe Benadette Mantagua, einer untoten Hexe, die von ihrem Ehemann (und damit Garys Vater) in die Dimension der Finsternis verbannt wurde.

Und Gary soll sie daraus befreien. Denn ihr „verdankt“ er den Fluch des Schwarzen Blutes.

Mit dieser Ausgangslage lernt er dann seine leibliche Familie kennen, die eher auf der – nun nicht gerade hellen – aber zumindest lichteren Seite der Magie steht ...

Hiervom handelt der erste Roman.

Seine leibliche Familie lebt ebenfalls in New York, Long Island, Port Washington in der Windmill Street.

Wortwörtlich übrigens, denn die Mantaguas (großväterlicherseits aus Spanien übersiedelt)⁽³⁾ leben in einer schwarz gestrichenen, dabei aber nicht wirklich düster wirkenden, magisch gesicherte Windmühle!!!

Und diese beherbergt eine durchaus skurile Truppe! Garys Vater Raymond Mantagua (immer perfekt gekleidet, hager, weißhaarig) ist Professor für Parapsychologie an der Colombia-Universität. Aber er ist auch Hellseher und Geisterbeschwörer ...

Seine Stiefmutter Helen (die dritte oder vierte Ehe des Professors, so klar ist das nicht) mit dem straffen Haarknoten ist ein ehemaliges Medium und besitzt einen magischen Ring. Dann gehören noch die „reizende“, 20-jährige Schwester Dana und die 13-jährige Michela dazu, welche eine starke mediale Begabung hat und sich bestens mit Hypnose auskennt. Seinen Halbbruder Sonny aus Texas (30 Jahre, vermögend, in der Ölbranche) lernt er erst später kennen. Dieser muss zur Abwechslung erst vom Übernatürlichen überzeugt werden.

Dass die Familie aus der schwarzen Windmühle ganz und gar nicht normal ist, stellt man schnell fest. Alle besitzen einen magischen Stern-Anhänger, mit dem sie sich gegenseitig orten können und sie rufen gern mal den „unheiligen Asmodis“ an, ohne jedoch offensichtlich auf der Seite des Bösen zu stehen. Mit dieser Familie, die ihr Leben offensichtlich als Fassade lebt, hat Susanne Wiemer ihre eigene Version der „Addams Family“ geschaffen (heute wird man auch schnell an die Realserie CHILLING ADVENTURES OF SABRINA auf Netflix erinnert). Keine einfache Kopie aber, sondern eine von dort inspirierte Version, bei denen man die Figuren recht schnell zu mögen beginnt. Wiemers sprachlicher Stil trägt hier zu viel bei.

Von seiner Familie, die er nur widerstrebend akzeptiert, erfährt Gary Mantagua über seine Geschichte und seinen Fluch. Und auch, dass seine Stirnmarke (ganz genau: viele Jahrzehnte vor Harry Potter!) ein sog. Sternenmal ist (auch: Weißer Stern), der ihm dabei helfen soll, dem Fluch zu widerstehen.

Allerdings erfährt er auch, dass es keine handfesten oder magischen Möglichkeiten gibt, sich von diesem Fluch zu befreien. Er muss damit leben und ihn unter Kontrolle halten. Doch Gary will damit nichts zu tun haben und lässt sich zunächst von seiner Disco-Bekanntschaft Muriel verführen. Zu seinem Unglück erhält er von ihr, die ebenfalls eine Schwarzblüterin ist, die Vampirtaufe, indem er ihr Blut kostet. Von nun an ist es für ihn noch schwieriger, sein dämonisches Erbe im Zaum zu halten, auch nachdem er die Vampirin vernichtet hat.



Garys Ausstattung ist zunächst sehr stark und „geisterjäger-typisch“: ein geweihtes Kruzifix (das in selbst auch bändigt) sowie ein magischer Silberdolch mit Sichelklinge und Sternenmal auf dem Griff.

Diese starke Waffe verliert er aber an seine Mutter in der Dimension der Finsternis.

Beim Mordfall an Anna-Isabell Flandry, über den er für seine Zeitung (vertretungswise) berichten soll, stellt er fest, dass sich hinter diesem Namen eine verheiratete Mantagua verbarg – seine eigene Großmutter. Und eben diese hinterlässt ihm ein Millionenerbe und einen ungeöffneten Brief, der zu einer entscheidenden Wende in seinem Schicksal werden sollte oder besser: wahrscheinlich hätte werden sollen, zumindest nach dem Willen der Autorin ...

Nun taucht auch wieder der Geist der von Gary gepfahlten Vampirin Muriel auf. Nur diesmal um ihn vor größeren Gefahren zu warnen! Die „Geisterjäger-Arbeit“ übernimmt dann in Band 2 ohnehin mehr die übrige Mantagua-Familie.

⁽³⁾ Woher kam gleich nochmals ursprünglich die Familie des französischen Parapsychologen, dessen Abenteuer sie bei Bastei eröffnet hat? Und sein ererbtes Schloss? Dieses ... Château Montagne ...

Nur leider kamen keine Berichte über seine Abenteuer mehr an die Öffentlichkeit ... und niemand hat je erfahren, was es mit dem Titel „Ich, der Hexer“ auf sich hätte haben können. Schließlich hätte „Ich, der Halb-Dämon“ oder „Ich, der Vampir“ besser gepasst ... aber halt! Da gab es doch schon mal einen mit einem ganz ähnlichen Ausruf in einem Romantitel: „Ich, der Dämon“ – ja, genau: Lafcadio Varennes!

Insgesamt lässt sich ganz und gar nicht verleugnen, dass Gary Mantagua und sein „Roman-Vorgänger“ Lafcadio Varennes eine deutliche Ähnlichkeit aufweisen.



LAFCADIO VARENNES? Bitte buchstabieren!

La-f-ca-di-o Va-rennes – man muss sich diesen Namen einmal auf der Zunge zergehen lassen. Woher hatte Susanne Wiemer nur immer wieder solche Inspirationen? La-f-ca-di-o Va-rennes – ein Name wie ganz großes Kino, ein Name wie aus großer Literatur, ein Name wie von Charles Dickens, wie ... wie ... wie *Die Geschichte zweier Städte* ... und viel genauer lässt sich dieser klangvolle Name auch gar nicht beschreiben! Denn während „Varennes“ ein in Frankreich und Kanada (speziell in Quebec) durchaus geläufiger Name von Städten und Gemeinden ist, ist „Lafcadio“ ebenfalls alles andere als ein „normaler“ Vorname, sondern hauptsächlich eine Ortschaft auf der griechischen Insel Lefkada.

Daten-Grube



Lafcadio ... Scheinbar trug nur eine einzige, bekannte, berühmte Persönlichkeit diesen ungewöhnlichen Vornamen – der griechisch-irische Schriftsteller Lafcadio Hearn (auch: Patrick Lefcadio Kassimati Charles Hearn, auch Patrikios Lefcadios Hearn), der unter seinem japanischen Pseudonym Koizumi Yakumo (sic!) als Sammler japanischer Folklore- und Geisterschichten Berühmtheit erlangte.

Und wäre das noch nicht deutlich genug, welche Affinität bei der Namensfindung Susanne Wiemer vielleicht getrieben hat, kann man auch noch feststellen, dass auch unter „Mantagua“ Orte und Regionen in Südamerika (Chile) existieren ... exotische Namen, mit exotischem Hintergrund für exotische Grusel-Protagonisten.

Danke, Susanne! ;-)



Weniger gleichgültig als sein „Roman-Zwilling“ Gary Mantagua, sondern eher bedrückt und etwas fatalistisch berichtet auch Lafcadio Varennes dem Leser als Ich-Erzähler von seinem Schicksal.

„Manchmal sehe ich in den Spiegel und frage mich, ob ich wirklich nur mein Abbild sehe - oder einen unbekannten Teil meines Selbst in einer unbekannten Welt. Uralt ist die Magie der Spiegel. Den Menschen ist das Wissen darum längst versunken, nur kleine Kinder spüren noch etwas davon, wenn sie ungeschickt nach ihrem Abbild tasten. Ich aber weiß, daß die Spiegel nicht das sind, was sie scheinen. Etwas liegt dahinter. Etwas, das uns bedroht, das zu uns hereinstarrt - und uns manchmal hinüberziehen will in jene fremde Welt, deren Pforten uns mit reflektierten Bildern narren. Pforten, von denen die Menschen nichts ahnen. Pforten, die sich vielleicht nur öffnen lassen von Wesen meiner Art. Ich bin nur zur Hälfte ein Mensch. Ein Vampir war mein Vater, schwarzes Dämonenblut das Erbteil meiner Mutter. Ich trage ein Kreuz

aus geweihtem Silber und kämpfe gegen das Böse, aber ein Teil meines Selbst gehört der Finsternis. Irgendetwas ließ mich zögern, das große, moderne Apartmenthaus aus Glas und Beton zu betreten. Eine Ahnung? Ich weiß es nicht. Damals hielt ich es für eine Reaktion meiner überreizten Nerven. Und ich war überreizt nach der Überfahrt mit der „Hollandia“, nach den Schrecknissen der gespenstischen Eiswelt, die das Schiff fast verschlungen hatte.“

(Textpassage aus VHR Nr. 250)

„Schon immer hat der junge Mann gespürt, daß er anders war. Diese unerklärliche Abscheu vor Kirchen, die Sehnsucht nach der Dunkelheit, diese fremden, erschreckenden Gefühle, die ihn zum Außenseiter stempelten. Nie hat er jemanden nach den Ursachen fragen können. Seine Mutter hatte ihn schon als Säugling weggegeben, und seinen Vater kennt er nicht. Nun aber bietet sich die Möglichkeit, mehr zu erfahren. In einem Brief teilt ihm sein Stiefvater mit, daß seine Mutter verstorben ist. Und der junge Mann macht sich auf den Weg in sein Heimatdorf, um das Geheimnis zu lüften. Es wird eine Reise ins Grauen...“ (aus DäLa 69)

„Es gibt nur wenige Romane, die man sowohl dem Horror als auch dem Fantasy-Genre zurechnen kann. Dies ist einer davon. Denn in Rebecca LaRoches Erzählung vermischen sich märchenhafte Szenen mit uralten Mythen und Motiven des Gruselromans. Das Ganze liest sich fast wie ein (Alp-)Traum: unwirklich, erschreckend und doch faszinierend. Begleiten Sie Lafcadio Varennes, den Mann, der Nosferatus Erbe in sich trägt und doch dem Bösen abschwör, in sein zweites Abenteuer; auf seiner Reise in eine Welt, in der Zauber und Fluch dicht beieinander liegen...“

(Michael Schönenbröcher in DÄMONENLAND Nr. 71)



Auch wenn bei Lafcadio Varennes ganz klassisch die väterliche Seite für sein schwarzes Blut verantwortlich ist, kommt doch auch die mütterliche Seite nicht ganz aus der Sache raus! So wird schon im ersten Band der (scheinbaren!) Trilogie erwähnt, dass es auch vor der Zeugung des Protagonisten in seinem Geburtsort Gerüchte über das dämonische Erbe der Familie Varennes gab. Und tatsächlich scheint dieses sogar bis auf die alten Atlanter zurück zu gehen, die für die Mischwesen aus Mensch und Dämon verantwortlich gewesen seien.

Okay, die Mutter kann also gar nicht so viel dafür und sein leiblicher Vater, der Vampir Nosferatu(!) ist für das ganze Schlamassel verantwortlich, das nach dem Tod seiner Mutter Maria (verheiratete Brasset) über ihn hereinbricht. Denn eigentlich war Lafcadio Varennes, der von seiner Freundin „Caddo“ gerufen wird, mit seinem eher ereignislosen Leben als Reporter einer Pariser Zeitung ganz zufrieden.

Der Raucher und Mokka-Trinker ist bei Verwandten aufgewachsen und dürfte so um die 25 Jahre alt sein, da das letzte Auftauchen des Vampirs im Heimatort seiner Mutter, dem kleinen Dorf Mont(-)Marigny etwa so lange zurückliegt. Mehr über die „Person“ Lafcadio Varennes lässt uns Susanne Wiemer aber nicht wissen.

Die Dörfler hingegen sind bestens informiert: er ist der Sohn Nosferatus, der schon als Kind Angst vor der Kirche und dem Religionsunterricht hatte, sich aber zur Nacht und Dunkelheit hingezogen fühlte.

Und die düstere Stimmung des „Helden“ wird umso verständlicher, als er miterleben musste, wie seine Mutter von seinem Vampir-Daddy gebissen, getötet und danach als Untote erlöst werden muss.

Oh, und seine Freundin Patricia hält das Ganze nicht aus und verlässt ihn ... und retten kann er auch nicht alle, die seine Hilfe brauchen ...

Apropos ...

Da wäre noch die Sache mit den Cro-Magnon: Lafcadio Varennes erlebt eine „verkörperlichte“ Geistereise zu diesen Vorzeitmenschen ... erstaunlich, das im Jahr 1977 zu lesen! Denn seit etwa 1975/1976 war die Figur Unga Tri(i)haer, der Cro-Magnon(!) Bestandteil der erfolgreichen Serie Dämonenkiller aus dem Hause Pabel ...



Die Trilogie um Lafcadio Varennes ist spätestens mit ihrer Wiederveröffentlichung in Bastei's DÄMONEN-LAND etwas „geheyp“, vielleicht auch etwas überhöht worden ... gut, sie liest sich recht flott, sie hat viele (zur damaligen Zeit) gute Ideen und vor allem die Bände zwei und drei haben einen nicht zu verleugnenden Fantasy-Anteil, der sie aus der damals üblichen Masse hervorhebt (Eis-Kristallwelt, Spiegel-Welten, Schiffsfriedhof mit Schiffen und Besatzungen aus unterschiedlichen Jahrhunderten, Götter, Dämonen, Dämonengötter, Magier, Seher).

Nur scheint es sich gar nicht um eine Trilogie zu handeln, sondern eher um den Beginn einer (echten?) Sub-Serie! Weder die Geschichte um seine Herkunft, noch seine Familien geschichte wurden komplett ergründet, und Susanne Wiemer erfüllt auch nicht Lafcadios Versprechen, sich künftig dem Kampf gegen das Böse widmen zu wollen.

Die Romane hängen zwar in der Rahmenhandlung zusammen, sind aber eigentlich eindeutige Einzelromane, die Gegner nach dem Prinzip „Monster-of-the-week“ abarbeiten – wenn auch gut und unterhaltsam.

Das Team, das er in nur drei Romanen um sich schart, weist ebenfalls eher auf eine angedachte, weitere Verwendung hin: Prof. Daniel Guiscart, Parapsychologe und Arzt aus Mont(-)Marigny, der Lafcadio hilft die Kreuz-Probe zu bestehen, mit welcher er sein dämonisches Erbe im Zaum halten kann (mit Hilfe eines Silber-Kreuzes, das er nicht ablegen darf: aha, Geisterjäger-Ausrüstung! ... habe ich das nicht gerade schon mal wo gehört???). Und letztendlich soll so auch sein „leiblichen“ Vater in eine Grotte im Druidenwald bei Mont(-)Marigny gebannt werden. Und dann ist da noch der Geist des Acheron von Aquitanien, dem weißen Magier, dem Meister der Bannrituale, der dafür verantwortlich ist, dass Lafcadio Varenne in Band drei doch etliche Bannsprüche und Anrufungen kennt – und sich nach und nach gewisse, latente, magische Begabungen aufgrund seines schwarzen Blutes zu zeigen beginnen ...

Wenn das keine Grundlagen für eine „Endlosserie“ gewesen wären – oder zumindest für weitere Abenteuer!

**Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust: ein Dämon und ein anderer Held?**

Die Gemeinsamkeiten mit Gary Mantagua sind offenbar: Halb-Dämonen, (ge- bzw. verbannte) Elternteile als Gegner, ein geweihtes Silber-Kreuz, das sie jeweils auch selbst bändigt, 25 Jahre alt, Genießer, Reporter, magische geschulte Unterstützer, Namensgebung nach „Ortschaften“ und vor allem folgen beide dem Ruf eines Mädchens namens Muriel – das die Abenteuer aber weder beim einen, noch beim anderen „Helden“ überlebt ...

Vielleicht doch Brüder? Okay, zumindest im Schicksal ...

**Artikel:**

Wir, Dämon, Hexer und Vampir ...

© Jochen Bärtle, 2020-2025

Teil der Artikelserie als GGG-Sonderband:

Vergessene Helden: Gänzlich glämourfreie Geisterfänger?

Quelle/Download: Internetseite GRUSEL, GRÜFTE, GROSCHENHEFTE
(<http://www.groschenhefte.net>)